NEUER GEIST 2/2020 · 54. Jahrgang · Nr. 112 · ISSN 1866-8593

Ordensinformation der
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf

NEUER GEIST

Das Gute sehen

Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem Erscheinen unserer letzten Ausgabe NEUER GEIST hat sich für uns Menschen in Europa und weltweit viel verändert. Wir haben es mit einem Virus zu tun bekommen, der die Menschheit noch einige Zeit beschäftigen und in unserem bisher gewohnten Handeln weiterhin einschränken wird. Statt uns aber den unzähligen Einschränkungen zu widmen, möchten wir in dieser Ausgabe NEUER GEIST mit wachen Augen und weitem Herzen auf das schauen, was alles möglich ist, und Mut machen, das Gute und Schöne zu sehen.

So konnten sich trotz Einschränkungen eine Gruppe Pilger mit einigen Brüdern auf den Weg machen, um die Lebensstationen Peter Friedhofens zu besuchen. Ferner konnten wir in Trier, wenn auch im kleinen Rahmen, des 35. Jahrestags der Seligsprechung unseres Ordensgründers gedenken und die Professjubiläen unserer Mitbrüder feiern. Diese Feier nahmen wir dann auch zum Anlass, solch ein Geschehen via Live-Übertragung sogar einem noch größeren Kreis von Interessierten zu öffnen. In Brasilien begannen in dieser ungewöhnlichen Zeit zwei Männer den Weg in unserer Ordensgemeinschaft.

Neben den Berichten über diese Ereignisse werfen wir auch Blicke in die Vergangenheit: auf 100 Jahre Barmherzige Brüder auf dem Schönfelderhof und auf den Weg des Grabkreuzes unseres Gründers Peter Friedhofen. Auch stellen wir das neu aufgelegte Kinderbuch „Der lange Weg – Die Geschichte von Peter Friedhofen“ vor, welches sich nicht nur für Kinder zu lesen lohnt.

Mit dem Wunsch, auf das Gute und Schöne zu achten, wünsche ich viel Freude beim Lesen und Anschauen.

Ihre
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Bruder Benedikt Molitor, Generaloberer

Aus dem Inhalt

Barmherzige Brüder von Maria-Hilf

Auf Pilgertour mit den Barmherzigen Brüdern in Corona-Zeiten – Raum für Lebens- und Glaubensfragen 3

35. Jahrestag der Seligsprechung Peter Friedhofens 8

Zwei Einkleidungen in Maringá 12

Gebet voll Zuversicht – in turbulenten Zeiten 16

Die Barmherzigen Brüder und die Social Media-Welt 18

Meditation 20

Feier der Professjubiläen 2020 22

Neuauflage des Kinderbuchs „Der lange Weg“ 28

Neue Tür für die Steinhof-Kapelle 30

100 Jahre Barmherzige Brüder Schönfelderhof 32

Ein Kreuz mit einer langen Geschichte ... 36

Wir gedenken unserer Verstorbenen 38

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53323-2011-1006

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Nordallee 1, 54292 Trier; Postfach 2506, 54215 Trier

ISSN 1866-8593

Redaktion: Br. Benedikt Molitor (V.i.S.d.P.), Br. Antonius Joos, Dr. Mario Simmer.

Layout, Satz und Gestaltung: Christoph de Haar, Mathias Klüver – PR-Beratung, Essen

Fotos: Willi Speicher, Marcus Stölb, Harald Oppitz, Bruder Niketius, Bruder Benedikt, pixabay.com, shutterstock.com (advjmneto), Fotoarchiv der Barmherzigen Brüder.

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

In Deutschland: Generalat der Barmherzigen Brüder ▪ Postfach 2506 ▪ 54215 Trier ▪ Sparkasse Trier ▪ IBAN: DE82585501300001003821 ▪ BIC: TRISDE55XXX

In der Schweiz: Kongregation der Krankenbrüder ▪ Steinhofstr. 10 ▪ 6005 Luzern ▪ Post Finance ▪ IBAN: CH3009000000600238710 ▪ BIC: POFICHBEXXX

In Luxemburg: Frères de la Charité ▪ 20, rue J. P. Brasseur ▪ 1258 Luxembourg ▪ Post Group ▪ IBAN: LU481111010295130000 ▪ BIC: CCPLLULL

info@brueder.info, www.brueder.info, www.facebook.com/BBvMH

Titelbild: Die Brüder Alfons Maria, Raphael, Faustinus Maria und Martin in der Peter-Friedhofen-Kapelle in Koblenz.

Auf Pilgertour

… mit den Barmherzigen Brüdern in Corona-Zeiten – Raum für Lebens- und Glaubensfragen

In Corona-Zeiten sind auch beim Pilgern kreative Angebote gefragt. Vier Ordensleute der Barmherzigen Brüder haben sich mit einer Gruppe Pilger auf den Weg gemacht – mit Abstand, Mundschutz und fast vor der Haustür.

Vier Tage wandern, neue Impulse erhalten und über Gott und die Welt nachdenken: Sechs Frauen und sieben Männer haben sich am Rhein gemeinsam auf den Weg zu einer Pilgertour unter Corona-Bedingungen gemacht. Vier der Männer sind Ordensleute – auch wenn sie in Wanderschuhen, Regenjacke und Funktionshose anstatt im Habit nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen sind. Worum es gehen soll? „Ein paar Tage gemeinsam unterwegs sein und ins Gespräch kommen“, beschreibt Organisator Bruder Antonius die Idee.

Der Weg führt die Pilger von Weitersburg am Rhein über Andernach, Niederdürenbach und Ahrweiler zurück nach Koblenz. Morgens, mittags und abends setzt Bruder Peter kurze Impulse mit je einem Lied, einem Psalm und einer Lesung zum Leitgedanken: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Dazu gibt der Ordensmann für jeden Abschnitt der Tour Fragen mit, angefangen mit: „Was liebe ich an mir?“ und „Bin ich mir meiner Einmaligkeit bewusst?“

Wenige Meter neben dem Startpunkt in der Marienkirche Weitersburg steht das Geburtshaus von Peter Friedhofen (1819-1860), dem Gründer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf. Von dort führt Bruder Antonius die Gruppe entlang der Autobahn über die Rheinbrücke ans linke Rheinufer, auf dem Fahrradweg fluss-

abwärts nach Urmitz, von dort nach Weißenthurm zum Tagesziel Andernach; weitgehend über Teerwege, vorbei am Hafen, an Güter-Containern und Zäunen durchs Industriegebiet.

Zunächst kein idyllischer Weg – und doch wachsen die einzelnen Pilger, von denen die meisten einander vorher nicht kannten, zu einer Gemeinschaft zusammen; erzählen von ihren Jobs und Familien, plaudern mit den Brüdern oder gehen eigenen Gedanken nach. Monika – Pilger und Brüder sprechen sich mit Vornamen an – überlegt, sich beruflich weiterzuentwickeln. Christiane arbeitet im Bundesfamilienministerium und bei der Bundeswehr und hofft in den vier Tagen auf Ideen, wie es gelingen kann, mehr Frauen für Politik und Landesverteidigung zu gewinnen.

Edgar will „in der Natur Kraft tanken“, wie er sagt. Der 52-Jährige arbeitet im Krankenhaus in Wittlich in der Palliativpflege, zusätzlich in Trier im Hospiz. Es komme vor, dass er Menschen beim Sterben begleite, die er vorher nicht kannte, erzählt Edgar. Auch begegne er in seinem Job Patienten, die mit Diagnosen hadern, und Angehörigen, die Sinnfragen stellen. „Das bringt mich manchmal an Grenzen. Und für manche Fragen habe ich keine Worte“, sagt er.

Auch die Brüder nutzen die Wanderung, um über Fragen und Entwicklungen in ihrem Orden nachzudenken. Ein Gedanke sei gewesen, mit der Tour junge Männer auf das Leben als Barmherziger Bruder aufmerksam zu machen, sagt Bruder Antonius. Der caritative Männerorden kümmert sich seit 1850 um kranke, alte und sozial benachteiligte Menschen. Heute verantworten die Brüder die BBT-Gruppe, die in Deutschland etwa 100 Krankenhäuser und Sozialeinrichtungen mit rund 14.000 Mitarbeitenden betreibt.

Doch wie viele Ordensgemeinschaften haben auch die Barmherzigen Brüder Nachwuchssorgen. Weltweit gehören noch etwa 50 Männer der Gemeinschaft an, zwei Drittel von ihnen leben in Deutschland. Wie es gelingen kann, die Anliegen der Brüder dennoch

Heute verantworten die Brüder die BBT-Gruppe, die in Deutschland etwa 100 Krankenhäuser und Sozialeinrichtungen mit rund 14.000 Mitarbeitenden betreibt.

zu bewahren, damit beschäftigt sich Bruder Alfons Maria als Aufsichtsratsvorsitzender der BBT-Gruppe. Gemeinsam mit Mitarbeitenden haben die Brüder „unverrückbare Werte“ für die Unternehmensgruppe formuliert, darunter Ehrlichkeit, Offenheit, Gerechtigkeit, Verantwortung, Mut und Teamarbeit.

„Wichtig ist, dass unsere Mitarbeitenden diese Werte erleben. Dann mache ich mir keine Sorgen, dass es künftig auch ohne Brüder funktionieren kann“, sagt Bruder Alfons Maria. Die Wanderung nutzt er als Ausgleich: „Ich vermisse seit Corona den Kontakt zu unseren Gästen“, betont er. Im Koblenzer Gästehaus der Brüder übernachteten zwar weiterhin Besucher. Gespräche würden sich mit den Corona-Auflagen, Abstand und Mundschutz aber kaum ergeben.

Der zweite Pilgertag startet mit einem Morgengebet in einer Parkanlage am Rhein in Andernach. Pflastersteine und Gras sind noch nass vom Regen, in den Bergen links und rechts des Flusses steigen Nebelschwaden empor, während am Horizont die Sonne aufgeht. Die 13 Pilger stehen auf Lücke in einem Kreis und singen: „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“. Währenddessen spaziert ein Mann mit Hund durch den Kreis, ein Jogger läuft vorbei, und etwa 20 Kinder im Grundschulalter fahren auf Rollern mitten durch die Gruppe.

Anders als am Vortag führt die Tagesetappe 26 Kilometer durch den Wald und über Feldwege. Während die Pilger einen Waldweg den Berg hochgehen, fragt sich Bruder Bernhard,

wie sie wohl bei Außenstehenden ankommen. „Ich bin froh, dass wir als Gruppe und ich als Bruder Zeugnis von unserem Leben und Glauben abgeben“, meint er. Zwar sei die Gesellschaft christlich geprägt, Kirche und Orden inzwischen öffentlich aber wenig sichtbar. „Vielleicht zu wenig“, gibt Bruder Bernhard zu bedenken. „Es gibt zwar große Events wie Katholikentage, aber danach geht jeder wieder in seine Hütte.“

„Ich bin froh, dass wir als Gruppe und ich als Bruder Zeugnis von unserem Leben und Glauben abgeben.“

Bruder Bernhard konnte zwei Kolleginnen aus dem OP im Krankenhaus in Trier für die Tour motivieren. Beide nutzen die Wanderung auch als Ausgleich zum stressigen Job. Eigentlich wollten sie zwei Wochen auf dem Jakobsweg unterwegs sein, änderten die Pläne aber wegen Corona und ließen nun in der Nähe der Heimat „die Seele baumeln“, sagt Elisabeth.

Den Rahmen der Pilgerwanderung setzen die Brüder, die Mitpilger füllen ihn. „Echt sein – wenn uns das gelingt, ist viel gewonnen“, betont Bruder Antonius. Sich selbst annehmen, für Mitmenschen da sein und „der freie Mensch werden, von dem Gott will, dass ich es bin“ – dem wolle er auf der Tour näher kommen. Einem konkreten Ziel solle die Wanderung gerade nicht dienen, sondern abseits des Alltags Raum geben, neue Gedanken zuzulassen.

Text : Anna Fries / Fotos: Harald Oppitz (© KNA)

35. Jahrestag der

Bruder Benedikt und Bruder Clemens-Maria.

Auch in diesem Jahr haben wir am 23. Juni den Gedenktag des seligen Bruders Peter Friedhofen, dem Gründer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, in der Kongregation der Barmherzigen Brüder und den Einrichtungen der BBT-Gruppe gefeiert. Bedingt durch die aktuelle Corona-Pandemie konnten die traditionellen Feste nicht stattfinden.

Seligsprechung Peter Friedhofens

Markus Leineweber, der Hausobere des Brüderkrankenhauses, bei der Ansprache.

Pater Stephan Schmuck und Jannik Jung bei der Aktion Fußspuren.

In ganz unterschiedlicher Weise gedachten die Brüdergemeinschaft und die vielen Mitarbeitenden in der BBT-Gruppe Peter Friedhofen, der am 23. Juni 1985 von Papst Johannes Paul II. in Rom selig gesprochen wurde.

Im Park des Brüderkrankenhauses Trier wurde vor der Maria-Hilf-Kapelle – seit 1928 Ruhestätte der Gebeine Peter Friedhofens – ein Gottesdienst gefeiert, dem der Generalobere der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Br. Benedikt Molitor, vorstand. Der Kreis der Teilnehmer war bewusst stark beschränkt, um genügend Abstand zu gewährleisten.

Zudem organisierten Pater Stephan Schmuck CM von der Krankenhausseelsorge und der Assistent des Hausoberen Jannik Jung die Aktion „Fußspuren". An die Spuren Peter Friedhofens erinnerten an diesem Tag mit leuchtend grüner Farbe auf den Weg zum Bildungsinstitut gesprühte Konterfeis und Fußspuren. „Wir wollen einen Anstoß geben und so mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch über Peter Friedhofen kommen", erklärten die Initiatoren der Aktion.

Jannik Jung stimmte die Mitarbeitenden des Brüderkrankenhauses in Trier mit einem Impuls auf den Gedenktag ein. Immerhin gilt es, in diesem Jahr den 35. Jahrestag der Seligsprechung Friedhofens zu feiern, aber auch an den 160. Todestag Friedhofens am 21. Dezember zu erinnern. *Dr. Mario Simmer*

„Wir wollen einen Anstoß geben und so mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch über Peter Friedhofen kommen."

Der Impuls

von Jannik Jung

„So viele Geräusche – welches ist wichtig?
So viele Beweise – welcher ist richtig?
So viele Reden – ein Wort ist wahr.“

So lautet der Beginn eines Textes des Theologen Lothar Zenetti, der doch ganz gut die Situation der letzten Monate wiedergibt. Gleichgültig ob Printmedien, soziale Medien oder Fernsehen: Wir befinden uns täglich neu mitten in einem Orchester unterschiedlichster Stimmen, die uns mit Informationen zu neuesten Entwicklungen, Ansichten oder Richtlinien beschallen.

Im *persönlichen Gespräch* werden wir wiederum mit vielen unterschiedlichen Empfindungen und Gefühlen konfrontiert. Seien es Sorgen um andere Menschen oder die eigene Zukunft, Verärgerung bei Demonstrationen gegen Auflagen, die als zu weitgehend empfunden werden oder die Traurigkeit, Menschen auf (un)bestimmte Zeit nicht mehr sehen zu können oder gar verloren zu haben.

Stellen wir uns vor, wir würden gefragt werden, was wir in der aktuellen Situation denken und fühlen? Könnten wir eindeutig antworten?

Wie können wir dem näher kommen, was jetzt wichtig ist, und wie finden wir es in der Vielstimmigkeit und Vielschichtigkeit des Lebens heraus? – Worauf können und sollen wir hören?

Richten wir den Blick auf Peter Friedhofen, dessen Gedenktag wir heute feiern, dann stand er auch vor einem Berg an Fragen und Problemen, in einer Situation voll Gegensätzlichkeit, voller Leid, voller Tragik. Er trug auch Fragen in seinem Herzen, die wir in seinen Briefen heute noch lesen können …

Auch er empfand die Not seiner Zeit an anderen und bei sich selbst als immens:

- die Not und das Leid der Armen und Kranken
- die Frage nach dem Geld, die ihm – vor allem am Anfang – Schwierigkeiten machte
- die Frage nach der Unterkunft
- die Ungewissheit vor der Zukunft …

Und doch entschied er sich für den Weg, den er für sich von Gott vorgesehen sah. Den Weg der Liebe zu den Menschen, den Weg der Hilfe, der viele Schwierigkeiten und Entbehrungen für ihn selbst mit sich brachte, den Weg des Evangeliums, der ihn selbst zur frohen Botschaft machte.

Und so gibt uns Lothar Zenetti am Ende seines Gedichtes einen Impuls mit auf den Weg und mit in die jetzige Zeit, der bestimmt auch im Sinne Peter Friedhofens gewesen wäre:

„So viele Gedanken – welcher ist wichtig?
So viele Programme – welches ist richtig?
So viele Fragen – die Liebe zählt.“

ERSTE HILFE GEGEN ARMUT

Wohnungslosenambulanz

Unterstützung im Alltag

Begegnung

Sozialküche

Nächstenliebe ist ein Tätigkeitswort. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende oder Zustiftung.

Spendenkonto
Sparkasse Trier
IBAN DE73 5855 0130 0000 2280 80
BIC TRISDE55XXX

Online-Spenden unter:
www.bruederstiftung.de/spenden.html

Brüderstiftung
PETER FRIEDHOFEN

Eine Stiftung der Barmherzigen
Brüder von Maria Hilf
www.bruederstiftung.de

Zwei Einkleidungen in Maringá

Am 8. März 2020 wurde Postulant Glauco Giuliano Silva Quirino als Bruder Matheus eingekleidet und somit in das Noviziat unserer Gemeinschaft aufgenommen. Bruder Matheus ist 40 Jahre alt und stammt aus Maringá. Bevor er das Postulat begann arbeitete er schon seit sieben Jahren als Apothekenassistent in der Santa Casa de Maringá.

Am 26. April 2020 wurde Postulant Edgar de Jesus als Bruder Edgar Vincent eingekleidet. Bruder Edgar ist 61 Jahre alt und stammt aus Rio de Janeiro. Er hat einen Bachelor in Theologie und war als Grundschullehrer tätig.

Lassen wir die beiden Novizen selbst zu Wort kommen:

Bruder Edgar

„Ich danke Gott und der Gottesmutter Maria, dass sie mich dazu geführt haben, das Charisma des seligen Bruder Peters und die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf kennenzulernen. In der Fürsorge für die Armen, die Kranken und diejenigen, die sich am Rande der Gesellschaft befinden und unter jeder Art von Ungerechtigkeit leiden, möchte ich nach den Weisungen, welche sich aus dem ‚Neuen Feuer' Peter Friedhofens ergaben, leben.

„In der Fürsorge für … diejenigen, die … unter jeder Art von Ungerechtigkeit leiden, möchte ich … leben."

Das Zusammenleben der Brüder spricht mich sehr an. In der gegenseitigen Achtung, in der Begrüßung, bei den gemeinsamen Aktivitäten und im pastoralen Umgang mit den Menschen zeigt sich der Wert der Brüderlichkeit. Die Gemeinschaft bildet eine Einheit. Im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort, beim Gebet, bei der Feier der Eucharistie kommt diese Einheit zum Ausdruck.

In der Gemeinschaft mit den Brüdern des Ausbildungskonventes erlebe ich diesen Geist der Brüderlichkeit, in dessen Kontext die intellektuelle und geistliche Ausbildung stattfindet. Die Zeit des Noviziats ist für mich eine große Chance. Hier darf ich wertvolle Erfahrungen machen.

Das Miteinander der Brüder im Ausbildungskonvent beruht auf Gegenseitigkeit: Wir haben gemeinsame und auch individuelle Aufgaben, welche aber jeweils der Gemeinschaft dienen. Gemeinsam feiern wir die Heilige Messe, beten wir das Stundengebet und den Rosenkranz, halten wir Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament und geben uns gegenseitig Anteil an unserem geistlichen Leben. Auch nehmen wir unsere Mahlzeiten gemeinsam ein.

Einkleidung von Bruder Edgar.

Während des Noviziats darf ich auch Erfahrungen in der Pastoral machen. Besuche bei Familien mit Rosenkranzgebet, Besuche im Altenheim und im Krankenhaus sowie die Spendung der Krankenkommunion ergänzen meine Ausbildung.

Dazu kommt der theoretische Unterricht. Das Kennenlernen der Biografie unseres Gründers, seiner Schriften und seiner Spiritualität stehen auf der Tagesordnung. Auch die Einführung in unsere Lebensform und in die Regel des heiligen Augustinus gehören dazu. Weitere Inhalte der Ausbildung sind die Geschichte des geweihten Lebens und die vertiefte Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift."

Bruder Edgar (l.) und Bruder Matheus (r.) mit ihrem Novizenmeister Bruder Joel.

Noviziatsunterricht.

Die brasilianischen Mitbrüder (v. l.): Bruder Orlando, Bruder Wanderlei, Bruder Gabriel, Bruder Rafael, Bruder Matheus, Bruder Edgar, Bruder Valentin und Bruder Joel.

Einkleidung von Bruder Matheus durch den Regionsoberen Bruder Rafael.

Bruder Matheus

„‚Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt'. Mit diesem Wort aus dem Johannes-Evangelium möchte ich meinen Berufungsweg überschreiben, der im Jahr 2012 begann, als ich auf der Suche nach neuen Lebenshorizonten war und ich meinen Arbeitsplatz wechseln wollte.

Ab August 2012 arbeitete ich dann in der Apotheke der Santa Casa de Maringá, dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Brasilien. Dort hatte ich ein beeindruckendes Erlebnis: Einer der Brüder besuchte uns an unserem Arbeitsplatz, um mit uns die Weihnachtsnovene zu feiern. Ich war fasziniert von dieser Erfahrung, zumal ich in dieser Zeit immer wieder feststellen konnte, dass meine engsten Freunde mich als jemanden erlebten, dem sie vertrauen konnten, um über ihre Sorgen, Ängste, Befürchtungen usw. zu sprechen.

Aus einer protestantischen Familie kommend war es nie meine Absicht, Katholik oder gar Ordensmann zu werden. Aber die Art der Brüder, die ich im Krankenhaus hin und wieder traf, zog immer mehr meine Aufmerksamkeit auf sich.

Im Jahr 2014 suchte ich den Verantwortlichen für die Berufungspastoral auf und erzählte ihm von meinem Wunsch, das Leben der Barmherzigen Brüder näher kennenzulernen. Von da an nahm ich an einigen Berufungstreffen teil, fühlte mich aber immer noch nicht vertraut mit der katholischen Lehre. Ich versuchte, sie im Licht des Wortes Gottes, des Gebets und der Reflexion immer besser zu verstehen.

Dies dauerte weitere Jahre und ich versuchte zu verstehen, was Gott für mein Leben wollte. Mein Verständnis von der katholischen Kirche wurde immer besser, aber mir war immer noch nicht klar, ob Gott mich zum Ordensleben berufen wollte.

Während dieser Zeit begann ich im Chor mitzuwirken, was mich Bruder Joel, dem Koordinator der Krankenhausseelsorge, näherbrachte. Und aus dieser freundschaftlichen Beziehung heraus festigte sich in mir der Wunsch, ein Barmherziger Bruder werden zu wollen. So nahm ich an der katholischen Erwachsenenkatechese teil, konvertierte zur Katholischen Kirche und empfing das Sakrament der Firmung.

„Und aus dieser freundschaftlichen Beziehung heraus festigte sich in mir der Wunsch, ein Barmherziger Bruder werden zu wollen."

Im Jahr 2019 trat ich schließlich als Postulant in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf ein und wurde am 8. März 2020 mit der Einkleidung ins Noviziat aufgenommen.

Als Novize bin ich Gott nun sehr dankbar, dass er mir die Gelegenheit gegeben hat, mich der Brüdergemeinschaft anzuschließen. Hier habe ich die Möglichkeit, menschlich und geistlich zu wachsen – nicht zur persönlichen Befriedigung, sondern um Gott und den Nächsten zu dienen, gemäß dem Charisma unseres Gründers, des seligen Bruders Peter Friedhofen.

Auf die Fürsprache unserer Patronin Maria-Hilf hoffe ich, diese motivierende Flamme am Brennen zu halten und zu diesem sehr sinnvollen Werk meinen Beitrag leisten zu können."

Bruder Matheus in der Kapelle.

Gebet voll Zuversicht – in turbulenten Zeiten

Guter Gott!

Bewahre mich in diesen Tagen vor allzu vielen Klagen.
Statt mich den unzähligen Einschränkungen zu widmen,
möchte ich mit wachen Augen und weitem Herzen
auf das schauen, was alles möglich ist.

Daher sage ich Danke
für all die unverhofften Leerstellen im Kalender
und das Geschenk des Durchatmen-Dürfens.
Welch ein Luxus.

Danken möchte ich für die viele Zeit mit jenen Menschen,
für die sonst zu wenig Zeit bleibt.
Welch Chance.

Dank sage ich für all die kreativen Ideen
einander zu helfen oder den Alltag aufzulockern.
Welch Reichtum.

Dank regt sich in mir für all jene Menschen,
die das Leben in diesen Zeiten hochhalten:
an den Kassen, in den Krankenhäusern,
bei den unterschiedlichsten Organisationen
– oder wo auch immer.
Unbezahlbar.

Dank sei gesagt für die schwierige und gewissenhafte
Arbeit unserer Politikerinnen und Politiker.
Sie zu loben – ein unbekanntes Neuland.

Danke auch für die Erkenntnis,
dass nichts selbstverständlich ist.
Wie sehr haben wir das doch mitten in der Fülle vergessen.

Und schließlich Danke, dass DU da bist,
gerade dann, wenn all unser Tun und Mühen an Grenzen stößt:
uns begleitend, uns stützend, uns tragend.
Amen.

Stefan Schlager

Brunnen vor der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Trier, fotografiert von Bruder Niketius.

Die Barmherzigen Brüder und die Social Media-Welt

Facebook, Instagram & Co haben schon lange Einzug in die Ordenswelt gehalten. So auch bei uns Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf.

Nicht nur die jüngeren Brüder haben heutzutage ein Smartphone, mit dem sie auf WhatsApp, Instagram oder Facebook präsent sind. Es gibt auch ältere Mitbrüder, die ihre Alltagserlebnisse und Bilder auf ihrer Facebook-Seite posten oder auch Artikel von aktuellen Ereignissen in Kirche und Welt teilen.

Bruder Niketius (86) ist beispielsweise einer der Mitbrüder, der fast täglich seinen Facebook-Account nutzt, um seine Fotos der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie gibt es in den sozialen Medien eine Vielfalt von Angeboten, die es Menschen ermöglichen an Online-Gottesdiensten oder anderen Gebetsformen teilzunehmen. Eine andere – aber dennoch für viele eine wichtige Form – um die Zeit des „Social Distancing“ gut zu überstehen.

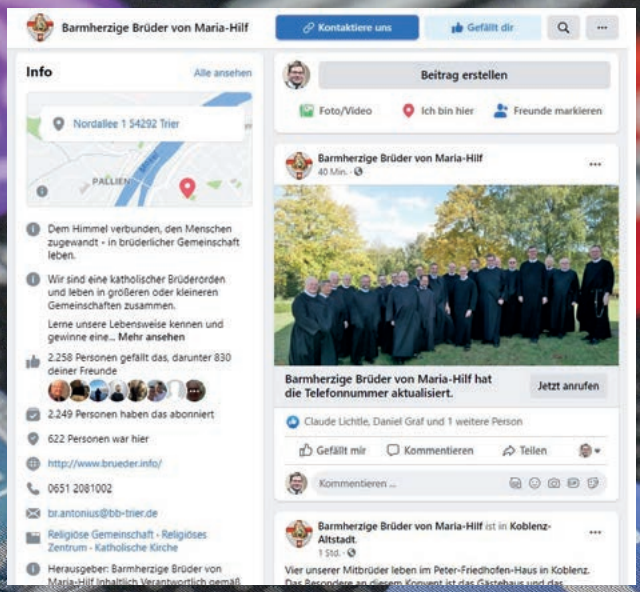
… eine Vielfalt von Angeboten, die es Menschen ermöglichen an Online-Gottesdiensten oder anderen Gebetsformen teilzunehmen.

Auch wir hatten im September 2020 die Feier der diesjährigen Professjubiläen live aus der Pfarrkirche St. Martin in Trier auf unserem Facebook-Account übertragen. Diese Live-Übertragung erreichte über 3.000 Personen.

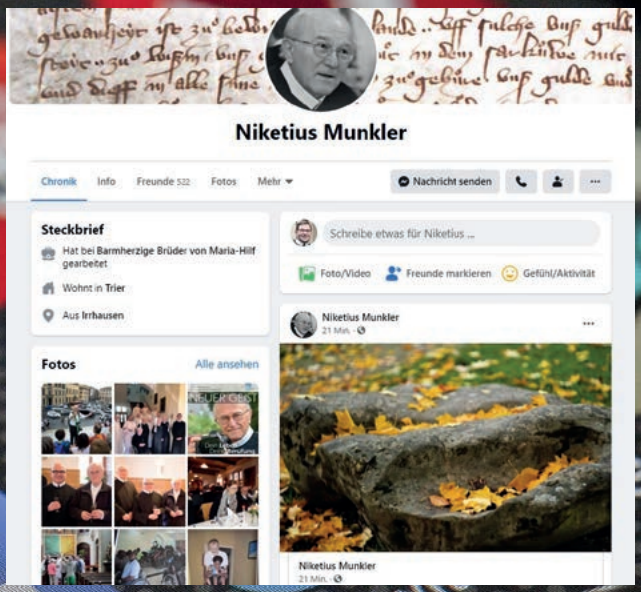
Sicherlich lässt sich darüber diskutieren, welche Vor- und Nachteile die Entwicklung der digitalen Medienwelt mit sich bringt. Dennoch zeigt sich, dass gerade durch die sozialen Medien Menschen sowohl auf unsere Gemeinschaft als auch auf unsere Einrichtungen aufmerksam geworden sind und aufgrund dieser Plattformen mit uns Kontakt aufgenommen haben.

Die positiven Rückmeldungen zu unserer Live-Übertragung der Feier der Professjubiläen, aber auch die Reaktionen, die uns aufgrund unserer Facebook- und Instagram-Posts erreichen, ermutigen uns auch weiterhin, in der Social Media-Welt präsent zu bleiben.

Bruder Antonius



Facebook-Account der Ordensgemeinschaft.



Facebook-Account von Bruder Niketius.

Bruder Antonius beim Live-Streaming der Feier der Professjubiläen.

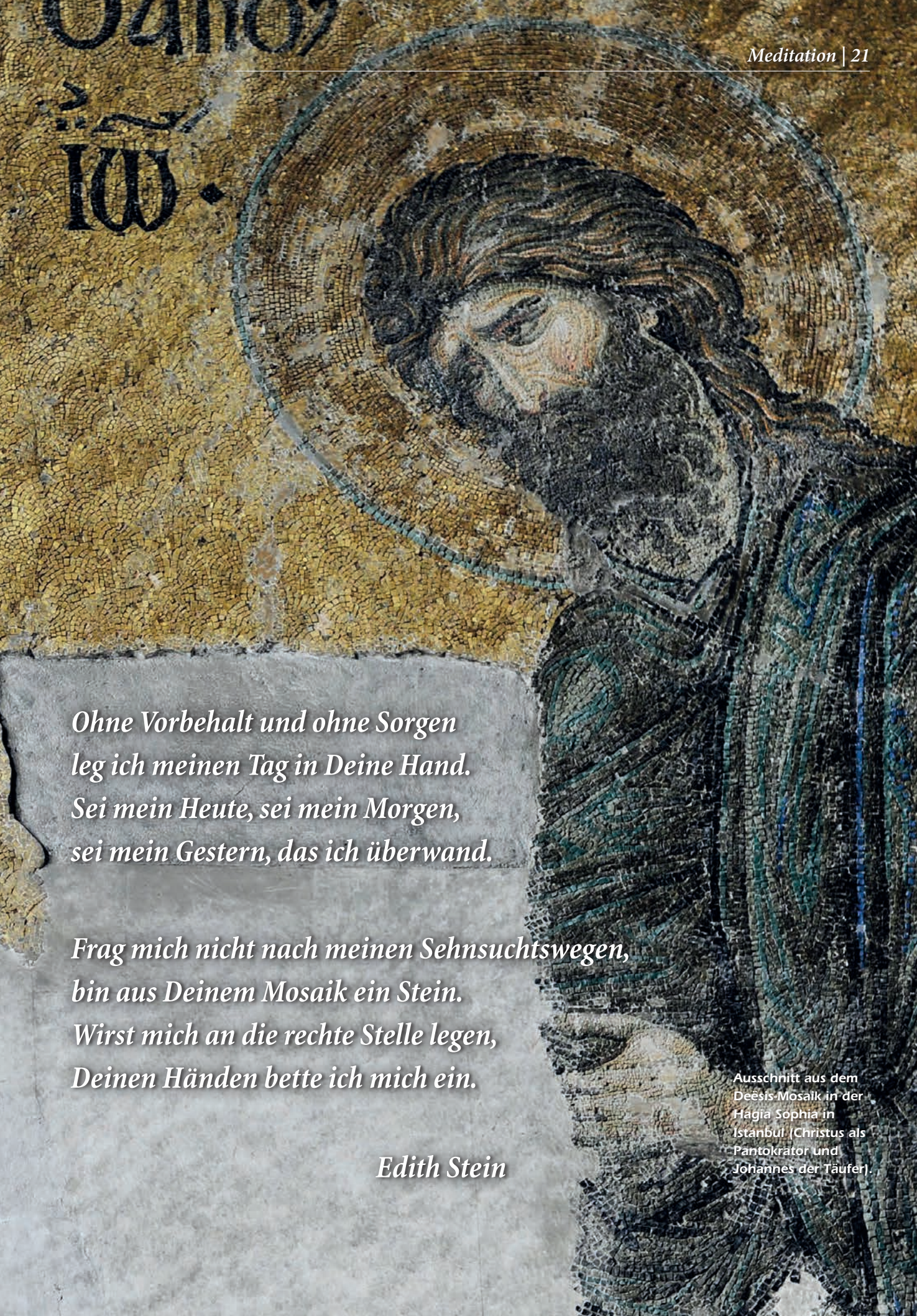
Schauen Sie doch einfach mal auf unseren Kanälen vorbei:

Instagram:
barmherzige_brueder_fmma

Facebook:
@BBvMH

YouTube:
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf

XC



Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen
leg ich meinen Tag in Deine Hand.
Sei mein Heute, sei mein Morgen,
sei mein Gestern, das ich überwand.

Frag mich nicht nach meinen Sehnsuchtswegen,
bin aus Deinem Mosaik ein Stein.
Wirst mich an die rechte Stelle legen,
Deinen Händen bette ich mich ein.

Edith Stein

Ausschnitt aus dem Deēsis-Mosaik in der Hagia Sophia in Istanbul (Christus als Pantokrator und Johannes der Täufer).

Feier der Professjubiläen 2020

Am 5. September 2020 konnten wir Barmherzigen Brüder auf das reiche und kostbare Lebenswerk sechs unserer Mitbrüder zurückblicken, die 1955, 1960 und 1970 ihre erste Profess in unserer Gemeinschaft ablegten. Leider war es nicht allen Jubilaren möglich, nach Trier zu kommen. Aus gesundheitlichen bzw. Altersgründen fehlten Bruder Amandus und Bruder Alain. Wegen der Corona-Pandemie war es Bruder Ambrose nicht möglich, von Singapur nach Deutschland zu reisen. So feierten schließlich Bruder Wolfgang, Bruder Bernward und Bruder Daniel zusammen mit ihren Gästen und den Brüdern ihren Ehrentag in Trier. Die Eucharistiefeier mit der Bekräftigung der Ordensprofess durch die Jubilare fand – ebenfalls aufgrund der Corona-Pandemie – in der Pfarrkirche St. Martin in Trier statt.

Einzug in St. Martin; auf der Empore einige Sänger des Männerchores der Trierer Sängerknaben, die den Gottesdienst musikalisch gestalteten.

Bruder Amandus Weber (92) – 65 Jahre

Bereits auf den 65. Jahrestag seiner Erstprofess kann Bruder Amandus zurückblicken. Geboren wurde Bruder Amandus am 20. März 1928 im luxemburgischen Berdorf und verlebte dort seine Kindheit in einer landwirtschaftlich geprägten Region. Bei den Barmherzigen Brüdern von Maria-Hilf trat er am 2. Dezember 1952 in Luzern ein und absolvierte dort sein Postulat und das anschließende Noviziat, das am 8. September 1955 mit der Ablegung der Erstprofess abgeschlossen wurde. Nach der Ausbildung zum Krankenpfleger in Trier wirkte Bruder Amandus als Krankenpfleger in den damaligen luxemburgischen Einrichtungen in Niedercorn, Luxemburg und Esch. Nach der Aufgabe der kleineren Konvente und Einrichtungen im Großherzogtum Luxemburg konzentrierten sich die Barmherzigen Brüder auf die Landeshauptstadt und gründeten dort einen zentralen Konvent, in dem Bruder Amandus seit 1975 lebt und wirkt. Dazu zählt dann auch seine 20-jährige Tätigkeit als Küster der Luxemburger Bischofskathedrale. Vielen ist Bruder Amandus aus dieser Tätigkeit noch bekannt und unvergessen. Seit 1995 verbringt Bruder Amandus seinen Ruhestand. Er lebt heute zusammen mit Bruder Camille, der ihn liebevoll pflegt und umsorgt, in unserem Konvent in Luxemburg.

Bruder Wolfgang Widmann (88) – 60 Jahre

Bruder Wolfgang wurde am 14. Juni 1932 im Oberschwäbischen Hundersingen an der Donau als Lorenz Widmann geboren; hinein in eine von der Landwirtschaft geprägten Familie und Region. Sehr engagiert war er in der Katholischen Landjugendgruppe. Nach einer Ausbildung zum Wagner und dem Erlernen des Schreinerhandwerks trat er am 6. September 1957 in Trier im Alter von 25 Jahren in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf ein. Nach Postulat und Noviziat legte Bruder Wolfgang am 8. März 1960 seine Erstprofess ab. Bereits 1961 folgte die Prüfung zum Schreinermeister und 1965 seine Ewige Profess. Auch zum Krankenpfleger wurde Bruder Wolfgang ausgebildet: 1970 machte er sein Examen und leitete dann eine Station im Trierer Brüderkrankenhaus.

Bruder Wolfgang übernahm immer wieder Verantwortung in der Gemeinschaft: als Novizenmeister der Deutschen Provinz von 1966 bis 1972, als Superior in den Konventen in Ipoh und Bonn und schließlich von 1983 bis 1995 als Generaloberer der Kongregation.

Ein erstes Mal war Bruder Wolfgang von 1975 bis 1983 in Malaysia tätig. Nach seiner Zeit als Generaloberer war Bruder Wolfgang erneut von 1995 bis 2000 und von 2004 bis 2014 in Malaysia. Hier erwarb sich Bruder Wolfgang große Verdienste um die Weiterentwicklung des Krankenhauses, des „Hospital Fatimah“. 2012 benannte man daher ein Gebäude nach ihm: das Wolfgang Cancer Center, eine Abteilung für Chemo- und Strahlentherapie. Leider konnten die Gäste aus Malaysia wegen der Corona-Pandemie nicht zur Feier seines Jubiläums kommen.

Seit 2014 lebt Bruder Wolfgang wieder im Mutterhauskonvent in Trier und ist noch immer sehr aktiv. Neben seiner Tätigkeit in der Apotheke des Brüderkrankenhauses bei der Herstellung von „Frater Gebhard's Mundwasser“ ist er viel mit dem Fahrrad unterwegs und repariert dieselben mit Leidenschaft.

Beim gemeinsamen Festmahl.

Bruder Ambrose Heng (73) – 50 Jahre

Geboren wurde Bruder Ambrose am 3. Juli 1947 in Singapur. Im Alter von 20 Jahren trat er in Ipoh in die Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf ein und legte am 8. März 1970 in Ipoh seine Erstprofess ab. Seither sind 50 Jahre vergangen, in denen Bruder Ambrose viele unterschiedliche Tätigkeiten übernahm: Zunächst wirkte er als Krankenpfleger in unserem Krankenhaus in Ipoh, war dann von 1982 bis 1988 als Pilgerführer an der Domitilla-Katakombe in Rom tätig, dann war er bis 1992 nochmals in der Krankenpflege in Ipoh tätig, um 1992 nochmals nach Rom zurückzukehren und dort als Vorsteher und dann auch als Generalprokurator unserer Gemeinschaft tätig zu sein. Seit 1996 lebt und wirkt Bruder Ambrose in Singapur und ist dort Superior und Delegierter des Generalrats für die Konvente in Malaysia und Singapur. Er war auch als Novizenmeister für Malaysia tätig.

Bruder Alain Desenfant (76) – 50 Jahre

Bruder Alain ist der letzte unserer französischen Brüder und repräsentiert die Brüdergemeinschaft im Pflegeheim St. Joseph in Straßburg. Geboren wurde er am 12. April 1944 in Vales-les-Bains in Frankreich. Am 17. Juli 1967 trat er in Straßburg in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf ein. Es folgte das Postulat und das Noviziat, das er ebenfalls in Straßburg absolvierte. Seine Erstprofess folgte am 8. März 1970. Ab dieser Zeit war Bruder Alain als Krankenpfleger in den Altenhilfeeinrichtungen der Brüder in Straßburg und Metz tätig. Seit 2005 war er auch Superior des Konvents in Straßburg. Bruder Alain verbringt seinen Ruhestand im Pflegeheim St. Joseph und wird dort gut und liebevoll betreut.

Nach der Eucharistiefeier in St. Martin: Die Jubilare mit den Zelebranten und dem Generaloberen.

Bruder Bernward Elsner (82) – 50 Jahre

Bruder Bernward wurde am 5. Februar 1938 im schlesischen Löwenberg geboren und auf den Namen Norbert getauft. Infolge des Krieges musste die Familie die Heimat verlassen und zog nach Rethen an der Leine, nahe Hannover. Dort wuchs er zusammen mit drei Brüdern und zwei Schwestern auf. Nach der Schulzeit absolvierte er eine dreijährige kaufmännische Ausbildung und arbeitete anschließend sieben Jahre in diesem Beruf.

Mit 29 Jahren trat er am 7. September 1967 in Trier in die Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf ein und erhielt den Ordensnamen Bruder Bernward. Am 8. März 1970 legte er seine Erstprofess ab.

In den folgenden Jahrzehnten war Bruder Bernward in verschiedenen Bereichen der Verwaltung tätig, zudem übernahm er die Aufgaben als Provinz- bzw. Generalökonom und als Novizenmeister; dies von 1975 bis 1980. Auch war er lange Jahre Chefredakteur unserer Ordensinformation NEUER GEIST.

Von 1988 bis 1997 war Bruder Bernward Provinzial der Deutschen Provinz und damit auch Vorsitzender des damaligen Trägervereins, des Barmherzige Brüder Trier e.V. Als Provinzial kümmerte er sich sehr um die Jungprofessen.

Auf dem Generalkapitel im Jahre 1995 wurde Bruder Bernward zum 19. Generaloberen der Kongregation gewählt. Diesen Dienst übte er zwölf Jahre lang aus.

Auch nach seiner Zeit als Generaloberer übernahm Bruder Bernward Verantwortung für die Brüdergemeinschaft: Zunächst übernahm er das Amt des Generalökonomen und schließlich wurde er zum Superior des Mutterhauskonvents in Trier ernannt. Diese Aufgabe nimmt er bis heute wahr und engagiert sich trotz seiner 82 Jahre mit viel Herzblut und Elan für die Mitbrüder im Konvent.

Neben all diesen Aufgaben bleibt Bruder Bernward aber auch immer noch etwas Zeit, einen Ausgleich beim Wandern und beim Besuch von kulturellen Veranstaltungen zu finden.

Bruder Daniel Graf (70) – 50 Jahre

Bruder Daniel wurde am 20. Dezember 1949 in Rebstein in der Schweiz im Kanton St. Gallen als Paul Graf geboren. Mit 19 Jahren, am 1. Mai 1968, trat er in Luzern in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder ein und absolvierte dort sein Postulat und das anschließende Noviziat. Am 8. September 1970 folgte die Erstprofess. 1972 wurde er nach Freiburg im Breisgau versetzt. Dort absolvierte er dann auch die Ausbildung zum Krankenpfleger. Anschließend arbeitete er ab 1976 in diesem Beruf in Trier.

Es folgte eine Ausbildung zum ständigen Diakon, welche mit der Weihe am 14. Oktober 1979 im Dom zu Trier ihren Abschluss fand. Auch fiel in diese Zeit eine Ausbildung zum Lehrer an Krankenpflegeschulen.

1980 wurde Bruder Daniel zum Novizenmeister der Deutschen Provinz ernannt. In den zehn Jahren seines Wirkens konnte er viele Mitbrüder ins Ordensleben begleiten. Auch fiel in diese Zeit die Seligsprechung unseres Gründers Peter Friedhofen. Dabei war es die Aufgabe von Bruder Daniel, im Vorfeld und auch im anschließenden Jubeljahr alles zu organisieren. Während dieser Zeit war er auch Generalassistent und Generalsekretär. Von 1990 bis 1993 war Bruder Daniel dann Superior des Mutterhauskonvents in Trier und auch Hausoberer des Brüderkrankenhauses in Trier.

Die vielleicht prägendste Zeit folgte für Bruder Daniel als er im Jahre 1993 zum Regionsoberen der Region Brasilien ernannt wurde. Dort übernahm er auch die Aufgaben des Novizenmeisters und als Präsident des Trägervereins war er auch für das Krankenhaus in Maringá mitverantwortlich. Die Ehrenbürgerwürde der Stadt Maringá rundete sein Wirken in Brasilien ab.

2004 kehrte Bruder Daniel nach Deutschland zurück und wurde dem damaligen Konvent in Paderborn zugeordnet. Hier war er als Lehrer in der Krankenpflegeschule und als Seelsorger tätig. 2010 wechselte Bruder Daniel in den Konvent am Brüderkrankenhaus in Koblenz und war von dort aus als ständiger Diakon in der Seelsorgeeinheit Koblenz-Lützel tätig. Diesem Konvent stand er acht Jahre als Superior vor. 2019 wurde dieser Konvent aufgelöst. Bruder Daniel lebt seither im Mutterhauskonvent in Trier.

In diesen kurzen Biografien können wir nur erahnen, welch ein Reichtum in einem jedem dieser Leben unserer Jubilare steckt. Wir haben viel Grund, mit ihnen dankbar zu sein. Gott hat durch sie Großes bewirkt. Und für ihr treues Wirken und ihr Vorbild im Glauben sagen wir ganz herzlich Dank!

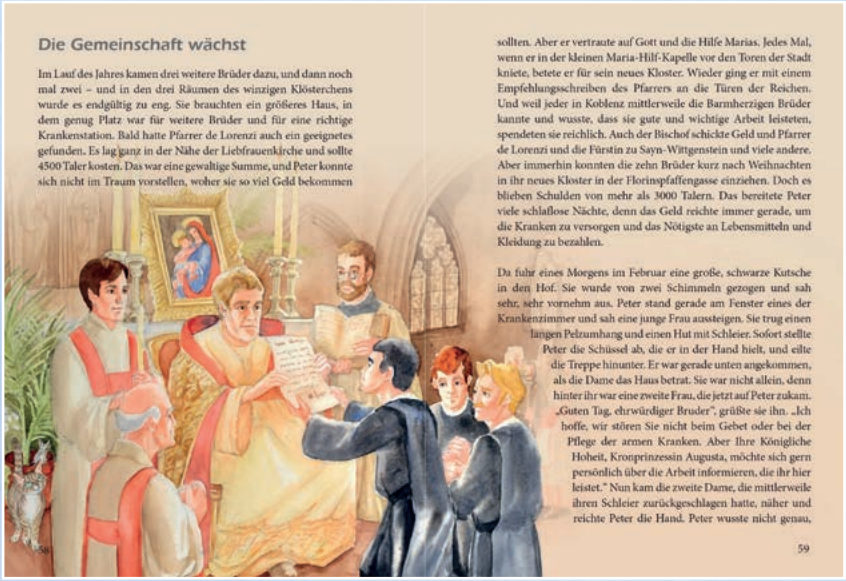
Bruder Benedikt

Pater Stephan Schmuck, Krankenhausseelsorger im Brüderkrankenhaus Trier, bei der Predigt.

Bruder Daniel, Bruder Bernward und Bruder Wolfgang bekräftigen vor dem Generaloberen Bruder Benedikt ihre Ordensprofess.

Beim gemeinsamen Festmahl.

Neuauflage des Kinderbuchs „Der lange Weg“



Die Gemeinschaft wächst

Im Lauf des Jahres kamen drei weitere Brüder dazu, und dann noch mal zwei – und in den drei Räumen des winzigen Klösterchens wurde es endgültig zu eng. Sie brauchten ein größeres Haus, in dem genug Platz war für weitere Brüder und für eine richtige Krankenstation. Bald hatte Pfarrer de Lorenzi auch ein geeignetes gefunden.. Es lag ganz in der Nähe der Liebfrauenkirche und sollte 4500 Taler kosten. Das war eine gewaltige Summe, und Peter konnte sich nicht im Traum vorstellen, woher sie so viel Geld bekommen sollten. Aber er vertraute auf Gott und die Hilfe Marias. Jedes Mal, wenn er in der kleinen Maria-Hilf-Kapelle vor den Toren der Stadt kniete, betete er für sein neues Kloster. Wieder ging er mit einem Empfehlungsschreiben des Pfarrers an die Türen der Reichen. Und weil jeder in Koblenz mittlerweile die Barmherzigen Brüder kannte und wusste, dass sie gute und wichtige Arbeit leisteten, spendeten sie reichlich. Auch der Bischof schickte Geld und Pfarrer de Lorenzi und die Fürstin zu Sayn-Wittgenstein und viele andere. Aber immerhin konnten die zehn Brüder kurz nach Weihnachten in ihr neues Kloster in der Florinspfaffengasse einziehen. Doch es blieben Schulden von mehr als 3000 Talern. Das bereitete Peter viele schlaflose Nächte, denn das Geld reichte immer gerade, um die Kranken zu versorgen und das Nötigste an Lebensmitteln und Kleidung zu bezahlen.

Da fuhr eines Morgens im Februar eine große, schwarze Kutsche in den Hof. Sie wurde von zwei Schimmeln gezogen und sah sehr, sehr vornehm aus. Peter stand gerade am Fenster eines der Krankenzimmer und sah eine junge Frau aussteigen. Sie trug einen langen Pelzumhang und einen Hut mit Schleier. Sofort stellte Peter die Schüssel ab, die er in der Hand hielt, und eilte die Treppe hinunter. Er war gerade unten angekommen, als die Dame das Haus betrat. Sie war nicht allein, denn hinter ihr war eine zweite Frau, die jetzt auf Peter zukam. „Guten Tag, ehrwürdiger Bruder“, grüßte sie ihn. „Ich hoffe, wir stören Sie nicht beim Gebet oder bei der Pflege der armen Kranken. Aber Ihre Königliche Hoheit, Kronprinzessin Augusta, möchte sich gern persönlich über die Arbeit informieren, die ihr hier leistet.“ Nun kam die zweite Dame, die mittlerweile ihren Schleier zurückgeschlagen hatte, näher und reichte Peter die Hand. Peter wusste nicht genau,

59

Aus Anlass des 160. Todestages Peter Friedhofens, des 170-jährigen Bestehens seiner Gründung, der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, und des 35. Jahrestages seiner Seligsprechung wurde das im Jahr 1997 erschienene und in der Zwischenzeit vergriffene Kinderbuch über das Leben Peter Friedhofens neu aufgelegt. Der nach wie vor sehr ansprechende Text von Michael Friedrich wurde um einen Bilderzyklus der Künstlerin Anna Lukasik-Fisch ergänzt. Kinder und auch Erwachsene sind eingeladen, den Schornsteinfeger, einen Pionier der Jugendarbeit, den Krankenpfleger und Ordensgründer Peter Friedhofen neu oder noch besser kennenzulernen.

Leseprobe:

„Sieh da, der Peter Friedhofen! Das bringt bestimmt eine Menge Glück, wenn unser Schornsteinfeger nicht nur aufs Dach, sondern geradewegs in meine gute Stube kommt!“ Lachend schob Herr Julien, der Bürgermeister, Peter in das Zimmer, in dem das große Sofa stand und der alte, verschnörkelte Schrank mit dem guten Porzellan. An der Wand hingen in schweren, schwarzen Holzrahmen zwei Porträts seiner Eltern und ein großes, schwarzweißes Marienbild. Das Zimmer war kalt und Peter fröstelte ein wenig, obwohl draußen die warme Junisonne schien. Aber normalerweise wurde die gute Stube nur an Sonn- und Feiertagen benutzt, und nur dann wurde sie auch mit dem großen gusseisernen Ofen beheizt. „Was führt dich zu mir?“ Der Bürgermeister war ein gutmütiger Mann mit lustig funkelnden Augen. Als Peter vor drei Jahren nach Weitersburg zurückgekommen war, hatte er ihm geholfen, die Schornsteinfegerstelle zu bekommen. Und auch sonst hatte er ihn immer unterstützt. Umso schwerer fiel es Peter, ihn jetzt enttäuschen zu müssen. „Ich komme …“, fing er an – und er wusste nicht so recht, wie er es sagen sollte. „Ich bin gekommen, weil ich meine Arbeit aufgeben muss. Es tut mir leid. Ich weiß, dass mein Vertrag noch nicht ausgelaufen ist und dass ich Euch viel zu verdanken habe. Aber meine Gesundheit, der schlimme Husten – den ganzen Januar über war ich krank, vier Wochen lang, und konnte nicht mal aus dem Bett aufstehen.“ „Ich weiß“, sagte der Bürgermeister, „wie sehr dir deine Krankheit zu schaffen macht. Man müsste ja taub sein wie ein Türnagel, um dein Husten über den Dächern zu überhören. Manchmal bin ich sogar nach draußen gegangen, um nachzuschauen, was das für

ein komisches Geräusch ist. Und wenn ich nicht genau wüsste, dass Ihr das Geld braucht, dann hätte ich dir schon längst von selbst geraten, den schweren Beruf aufzugeben.“ „Das ist lieb von Euch. Aber jetzt sind meine Geschwister so weit versorgt. Und es ist ja nicht einmal meinetwegen. Ich würde gern weiterarbeiten, aber wer soll denn die Kamine in Ordnung halten, wenn ich noch einmal so lange krank werde?“ „Du bist ein guter Junge und ein tüchtiger, gewissenhafter Handwerker. Das werde ich dir auch in dein Zeugnis schreiben. Und ich weiß, dass es dir bestimmt nicht leichtfällt, deinen Beruf aufzugeben. Aber ich weiß auch, dass es noch einen anderen Grund gibt.“ „Einen anderen Grund?“ Peter wusste nicht, was der Bürgermeister meinte. „Das Kloster.“ „Woher wisst Ihr denn davon?“ Eigentlich war das Peters großes Geheimnis. Nur den Geschwistern hatte er bis jetzt davon erzählt. „Gestern war der Herr Pfarrer aus Vallendar hier, um ein gutes Wort für dich einzulegen. Er hatte Angst, ich würde dich nicht gehen lassen. Und er hat mir erzählt, dass du ins Kloster willst.“ Peter war überrascht. Eigentlich hatte er den Pfarrer nur gefragt, ob er nicht ein Kloster wüsste, in dem er einmal eine kurze Zeit verbringen könnte, um mit den Mönchen zu leben und zu beten und den ganzen Tagesablauf kennenzulernen. Während seiner langen Krankheit hatte er viel gebetet und nachgedacht. Und er hatte sich vorgestellt, wie es wäre, genauso wie der heilige Aloysius alles aufzugeben, um nur noch für Gott und für andere da zu sein. Er wollte nicht weglaufen vor der schweren Arbeit oder vor der Verantwortung als Schornsteinfeger. Er suchte auch kein bequemes Leben, das seiner Krankheit gut tun würde. Es war einfach ein Gefühl, das schon immer da war: wenn er auf dem Dach Marienlieder gesungen oder den Kindern aus der Bibel erzählt hatte. Oder sonntags in der Messe oder bei den gemeinsamen Gebeten und Ausflügen mit den Aloysiusfreunden. Und in den letzten Monaten war das Gefühl immer stärker geworden, mit jedem Tag wuchs es und wuchs es, und da hatte er den Herrn Pfarrer gefragt. „Ich weiß ein Kloster in Holland. Wittem heißt der Ort. Die Mönche würden dich sicher gern für ein paar Wochen aufnehmen. Da kannst du sehen, wie dir die Klosterdisziplin gefällt. Das ist ein Leben nach einem harten Stundenplan.“ Das hatte der Pfarrer gesagt, aber Peter wollte nicht ausprobieren, ob es ihm gefällt: Er wollte sehen, ob das Kloster das Ziel war, zu dem sein Gefühl ihn führte. Und jetzt, wo der Bürgermeister die Kündigung angenommen hatte, stand nichts mehr im Weg …

Der lange Weg – Die Geschichte von Peter Friedhofen

Ein Kinderbuch über den Gründer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Michael Friedrich (Text) und Anna E. Lukasik-Fisch (Bilder)

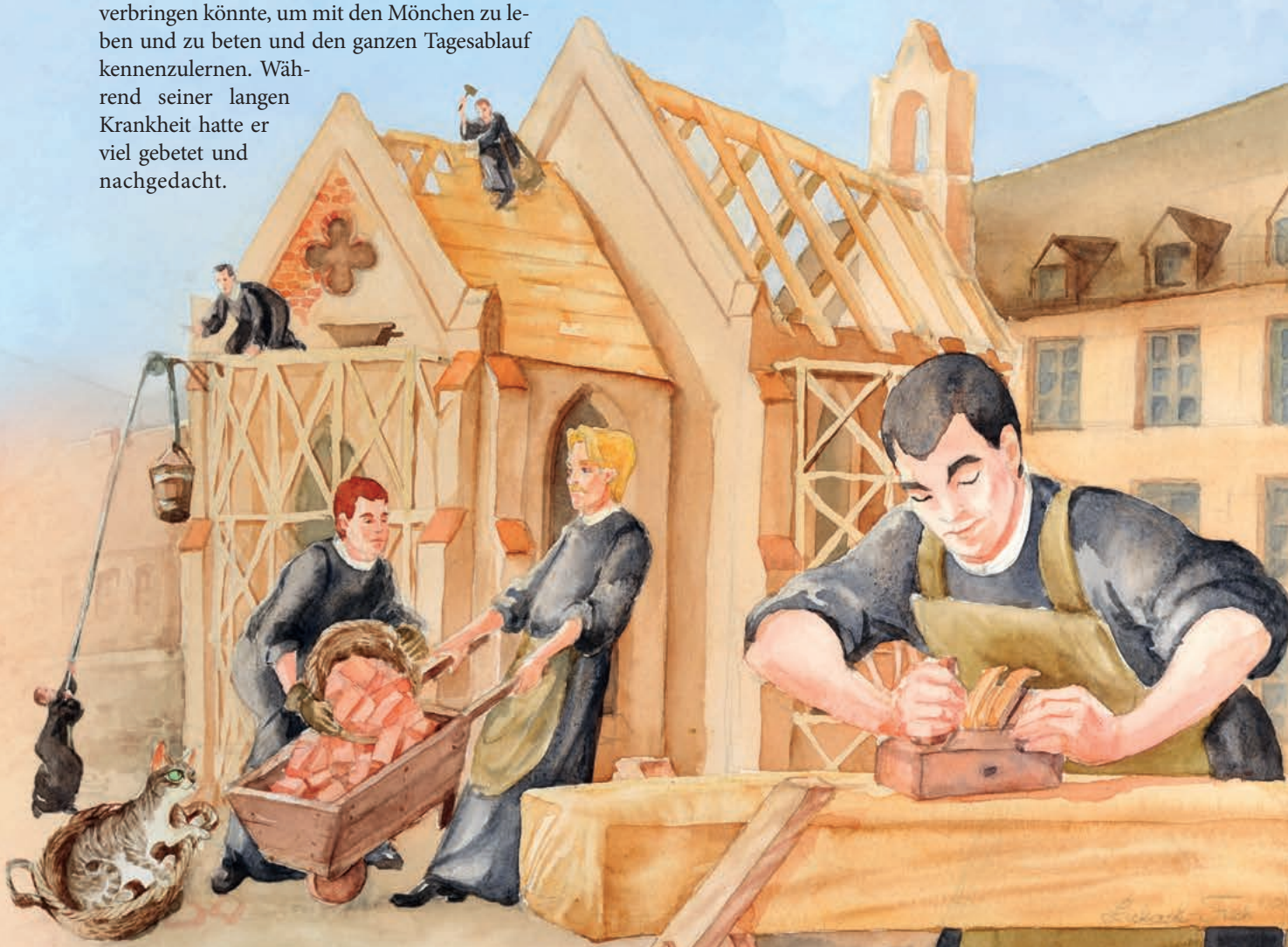
Peter-Friedhofen-Verlag, Trier 2020, ISBN 978-3-00065-989-8

Das Buch kann zum Preis von 10 Euro zuzüglich Versandkosten bestellt werden über das Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Trier.

E-Mail: info@brueder.info

Telefon: +49 (0) 651 208 1002

Anschrift: Nordallee 1, 54292 Trier



Neue Tür
für die Steinhof-Kapelle

Im Jubiläumsjahr „200. Geburtstag Peter Friedhofen“ 2019 konnte die defekte Automatiktür in der Kapelle des Pflegeheims Steinhof in Luzern ersetzt werden. Dafür wurden zwei Glasfenster, welche aus der ehemaligen Kapelle des einstigen Seniorenheims der Brüder in St. Gallen stammen, in die Türflügel gefasst. Sie zeigen Peter Friedhofen und die Gottesmutter Maria mit Kind. Ein Geburtstagsgeschenk, das sehr viel Anerkennung und Lob ernten konnte.

In der Ruhe liegt die Kraft

Das Tagungs- und Gästehaus der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf verfügt über 49 moderne Zimmer in ruhiger Atmosphäre im alten Klostergebäude. Ideal für Tagungsgäste und Besucher des Krankenhauses und der Stadt Trier.

Informationen erteilen Ihnen gerne die Mitarbeiter der Rezeption:
Telefon: 0651/208-1026
E-Mail: gaestehaus@bbtgruppe.de

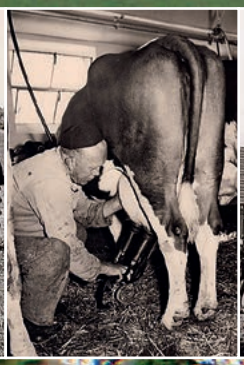
Tagungs- und Gästehaus
der Barmherzigen Brüder Trier

Nordallee 1, 54292 Trier
Tel.: 0651/208-1026
gaestehaus@bbtgruppe.de
www.bb-gaestehaus.de

Die BBT-Gruppe ist mit rund 100 Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, über 14.000 Mitarbeitenden und ca. 900 Auszubildenden einer der großen christlichen Träger von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland.

BBT-Gruppe

100 Jahre Barmherzig



Der Schönfelderhof damals.

100 Jahre Barmherzige Brüder von Maria-Hilf auf dem Schönfelderhof bei Zemmer: Das ist eine ganz schön lange Zeit. Und dabei ist diese Zeitspanne nur eine kurze Episode in der langen Geschichte des als Grangie der Abtei Himmerod gegründeten Hofgutes.

e Brüder Schönfelderhof

Erstmals urkundlich erwähnt wird der Hof am 27. Mai 1152 in einer päpstlichen Urkunde der Abtei Himmerod. 650 Jahre lang wurde der Hof als Grangie der Abtei Himmerod bewirtschaftet. 1802 im Zuge der Französischen Revolution wurden die kirchlichen Besitztümer verstaatlicht und der Hof wurde zu einem Domänengut und später säkularisiert, d.h. öffentlich versteigert. Die Zisterzienserabtei Himmerod ereilte im folgenden Jahr das gleiche Schicksal: Das monastische Leben wurde beendet und die Gebäude samt der Klosterkirche wurden versteigert. Der Schönfelderhof kam in Privatbesitz und wechselte in den folgenden Jahren mehrmals seinen Besitzer. Erst mit dem Erwerb des Hofes durch die Familie des Kommerzienrats Adolf Kraemer aus Quint im Jahre 1849 kam es zu einer gewissen Kontinuität. In der Mitte des 19. Jahrhunderts gehörten zum Hof Ackerflächen, Wiesen und Wald in einer Größe von rund 1.200 preußischen Morgen (ca. 300 Hektar). Bis zum Jahr 1904 blieb der Hof im Besitz dieser Familie.

Obwohl die Gemeinde Zemmer bzw. die Landwirte aus Zemmer an den zum Hof gehörenden Flächen interessiert waren und ein Kauf durch die Gemeinde daher erwogen wurde, kam der Hof 1904 in den Besitz des Gütermaklers Adolf Juda aus Bitburg. Als Geschäftsmann standen für Juda natürlich wirtschaftliche Interesse im Vordergrund: Er verkaufte zahlreiche Wertgegenstände, ließ Holzbestände einschlagen und veräußerte große Waldflächen an den Reichsgrafen von Kesselstatt. Schließlich folgte der Verkauf des Schönfelderhofs mit den noch verbliebenen Flächen an den Gaswerksdirektor Peter Unkel, der wiederum versuchte, das Gut an einen Holländer zu veräußern. Dies scheiterte jedoch an dem Veto der Rheinischen Siedlungsgesellschaft „Rheinisches Heim“, die daraufhin das Gut mit etwa 750 preußischen Morgen Ackerland, Wiesen und Wald erwarb. Nachdem auch dieser Eigentümer erneut den Grundbesitz des Hofes verringert hatte, kauften die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf den Hof mit dem Restbesitz von 550 preußischen Morgen mit notarieller Urkunde vom 10. Dezember 1920. Für den Hof begann eine neue Epoche, die nun schon auf eine 100-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken lässt. Der eigentliche Grund für den Ankauf eines landwirtschaftlichen Gutes durch die Barmherzigen Brüder war der Versorgungsengpass mit Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Produkten, der sich bereits seit dem 1. Weltkrieg eingestellt hatte. Zum 1. Januar 1921 erfolgte die offizielle Überschreibung des Hofes. Nachdem sogleich ein eigener Konvent gegründet worden war und eine erste – wenn auch provisorische – Kapelle eingerichtet worden war, besuchte am 27. Juni 1921 der Trierer Diözesanbischof Dr. Michael Felix Korum den Hof.

Wie bereits erwähnt haben die verschiedenen Vorbesitzer große Flächen an Privatpersonen veräußert, so dass die Brüder hauptsächlich Waldfläche miterworben hatten: Zunächst ließen sie daher etwa 100 preußische Morgen Wald roden und zu Ackerland umwandeln. Aus dem Erlös der Holzverkäufe konnte zudem einen Teil der Kaufsumme erwirtschaftet werden.

Der Hof wurde nun entsprechend der Kaufmotivation als Versorgungsgut für das Krankenhaus und den Konvent in Trier ausgebaut und entwickelt. Wichtigstes Anliegen war die Versorgung mit Wasser. Die langwierige Suche nach dringend notwendigem Wasser wurde am 23. Juni 1923 von Erfolg gekrönt und im Folgenden der St.-Josephs-Brunnen gefasst. Im Jahr 1924 baute man eine Windturbine – das von vielen historischen Aufnahmen bekannte Windrad – um die aufgrund der Inflation enorm gestiegenen Energiekosten zu senken. Die Windböen auf der Hochfläche waren aller-

dings so stark, dass der Betrieb recht schnell wieder eingestellt werden musste. In den folgenden Jahren wurde die Landwirtschaft auf dem Hof sukzessive weiterentwickelt und ausgebaut. Es entstand ein musterhaftes landwirtschaftliches Gut, das leicht die für Trier benötigten Produkte erzeugen konnte. Auch konnte ein beachtlicher Anteil der psychisch kranken Patienten, die in Trier in der sogenannten Heil- und Pflegeanstalt untergebracht waren, dort arbeiten. Ihnen wurde so – ohne, dass man damals schon eine Bezeichnung dafür gehabt hätte – eine frühe Form der Beschäftigungstherapie zuteil. So wurden im Jahr 1936 rund 60 psychisch und geistig erkrankte Menschen auf dem Schönfelderhof betreut und behandelt.

Die Zeit der NS-Diktatur brachte für den Hof eine schwere Zeit mit sich: Verlegung der Patienten/Klienten, Zerstörung der Gebäude, Verlust an Tieren und Ernte. Letztlich wurde der Schönfelderhof am 29. Dezember 1944 bei Bombardierung durch die Alliierten fast vollständig zerstört.

Nach dem Krieg begann man sofort mit dem Wiederaufbau, wobei alleine zwei Jahre für die Beseitigung der Hauptschäden benötigt wurden. Der Hof wurde in den kommenden Jahren wieder zu einer mustergültigen Landwirtschaft aufgebaut und auf den technischen Stand der Zeit gebracht. Anfang der 1960er-Jahre waren die räumlichen Kapazitäten des Hofes allmählich ausgeschöpft und die sich entwickelnden Therapievorstellungen und die Umstellung in der Betreuung machten großen Bauvorhaben notwendig. Als diese 1964 abgeschlossen werden konnten, wurden rund 100 Patienten auf dem Hof betreut. Anlässlich der Bernhardskirmes 1964 konnte der neue Hof durch den Vorsteher Br. Camillus präsentiert werden. Aber auch in den folgenden Jahren wurde gebaut, erweitert, renoviert und modernisiert. So wurden in den Jahren 1974 und 1975 die Stallanlagen umgebaut und technisch auf den Stand der Zeit gebracht. Am 5. März 1981 konnte ein erster Raum für die Arbeitstherapie seiner Bestimmung übergeben werden.

Als Anfang der 1980er-Jahre von staatlicher Seite die Rahmenbedingungen und der Bedarf an Plätzen neu berechnet wurden, war die Existenz des Hofes kurzfristig in Gefahr. 1983 fiel jedoch die endgültige Entscheidung, an dieser Einrichtung festzuhalten. Diese Entscheidung brachte größere Aus- und Umbaumaßnahmen mit sich. Am 20. August 1985 erfolgte der erste Spatenstich zum Wohndorf, das in unmittelbarer Nähe zum altehrwürdigen Hof entstand. Bereits am 5. Dezember 1985 konnte man das Richtfest

Der Schönfelderhof heute.

Im August 1995 erfolgte die feierliche Einweihung der St. Bernhards-Werkstätten, die verbunden mit dem 75-jährigen Bestehen des Schönfelderhofes in Trägerschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf gefeiert wurde.

feiern. Zu Beginn des Jahres 1987 konnte das Wohndorf bezogen werden und schließlich am 9. April 1987 feierlich durch Weihbischof Jakoby eingeweiht werden. Seit 1987 wurden auch verschiedene Außenwohngruppen in den umliegenden Ortschaften eingerichtet.

Am 2. März 1993 erfolgte der erste Spatenstich zum Neubau der St. Bernhards-Werkstätten. Im Dezember 1994 konnte die erste Werkstattabteilung den Betrieb aufnehmen. Im August 1995 erfolgte die feierliche Einweihung der St. Bernhards-Werkstätten, die verbunden mit dem 75-jährigen Bestehen des Schönfelderhofes in Trägerschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf gefeiert wurde. In den 1990er-Jahren wurde die Etablierung der gemeindepsychiatrischen Versorgung in den Kreisen Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Daun umgesetzt. Ab dem Januar des Jahres 2001 nahm der Schönfelderhof am Modellprojekt des Landes Rheinland-Pfalz „Selbstbestimmtes Leben – Hilfe nach Maß für Behinderte“ in der Modellregion Stadt Trier und Landkreis Trier-Saarburg teil.

Im Jahr 2005 konnte ein etwa 4,5 km langer Peter-Friedhofen-Wanderweg eröffnet werden, der durch die schöne Landschaft der „Fidei“ führt. Im folgenden Jahr wurde mit Werner Schmitz der erste weltliche Mitarbeiter Hausoberer auf dem Schönfelderhof. Der Konvent der Barmherzigen Brüder besteht bis heute weiter. Aktuell ist die zum Schönfelderhof gehörende Landwirtschaft extern verpachtet.

Dr. Mario Simmer

Die drei heute auf dem Schönfelderhof lebenden Brüder (v.l.): Br. Pankratius, Br. Vitalis und Br. Wendelin.

Das Kreuz an seinem neuen Standort.

Ein Kreuz mit einer langen Geschichte

In der Parkanlage des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Trier hat ein bisher versteckt aufgestelltes Natursteinkreuz einen neuen Platz gefunden und wird durch einen neu angelegten Weg erschlossen. Mit diesem Kreuz, eine Stiftung der Kaiserin Augusta, verbindet die Barmherzigen Brüder eine lange Geschichte.

Obwohl dieses Kreuz schon seit Jahrzehnten in der Parkanlage des Brüderkrankenhauses in Trier zwischen dem ehemaligen Noviziat, der Klosterkirche und dem Krankenhausbau „St. Johann", unweit der Maria-Hilf-Kapelle steht, wissen nur die wenigsten, dass es sich bei diesem Kreuz um das eigentliche Grabkreuz des seligen Ordensgründers Peter Friedhofen handelt. Geschaffen wurde dieses Kreuz ursprünglich für das Grab Friedhofens auf dem Friedhof in Koblenz. Peter Friedhofen starb am 21. Dezember 1860 im Konvent der Barmherzigen Brüder in der Florinspfaffengasse in Koblenz. Bereits am 23. Dezember, einem Sonntagnachmittag, fand die Beisetzung in einem schlichten Reihengrab auf dem Hauptfriedhof in Koblenz statt.

1861 beauftragte die spätere Kaiserin, Augusta Marie Luise Katharina von Sachsen-Weimar-Eisenach (1811-1890), Br. Alexius Klang, den man auf dem ersten Generalkapitel 1861 zum Rektor der Kongregation gewählt hatte, auf ihre Kosten ein würdiges Grabdenkmal für Peter Friedhofen in Auftrag zu geben. Das preußische Kronprinzenpaar lebte in der Zeit von 1850 bis 1858 in Koblenz: Die caritativ engagierte Augusta konnte von dort aus gut die Gründung der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf und das Wirken Peter Friedhofens verfolgen. Deutlich wird in dieser Stiftung nochmals die wertschätzende Verbindung der späteren Kaiserin Augusta zu Peter Friedhofen. Bereits 1852 hatte sie Peter Friedhofen persönlich ein versilbertes Kreuz mit vergoldetem Korpus überreicht. Auch als die erste Kapelle im Jahre 1855 vollendet war, zeigte sich Augusta erneut großzügig und schenkte für diese eine filigran gearbeitete Ewig-Licht-Ampel. Auch diese Gegenstände werden noch heute von der Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Ehren gehalten.

Die spätere Kaiserin beauftragte Br. Alexius Klang, auf ihre Kosten ein würdiges Grabdenkmal für Peter Friedhofen in Auftrag zu geben.

Peter Friedhofen und die übrigen Brüder, die bis zum Jahr 1880 in Koblenz verstarben, wurden in schlichten Einzelgräbern bestattet. Die Gemeinschaft wünschte dann, ähnlich wie es andere Ordensgemeinschaften bereits praktizierten, eine gemeinsame Grabstätte auf dem Friedhof anlegen zu dürfen und stellte dazu bei der Stadt den notwendigen Antrag. Als im Jahre 1880 für die Brüder auf dem Hauptfriedhof dann eine eigene Grabstätte angelegt wurde, wurden auch die Gebeine Peter Friedhofens und die der übrigen Brüder dorthin umgebettet. Der Generalrat beschloss in seiner Sitzung vom 9. September 1880, das „Kreuz vom Grab unseres verstorbenen Bru-

der Rector als gemeinsames Kreuz zu nutzen und passend für die neue Grabstätte herrichten zu lassen". Hierbei wurde das Kreuz dergestalt verändert, dass ein neuer, höherer Sockel geschaffen wurde, da auf diesem die Namen der im Grab ruhenden Brüder ihren Platz finden sollten. Durch diese Veränderung wurde die Gesamthöhe um einiges vergrößert.

In den folgenden Jahrzehnten wurden neben Peter Friedhofen 22 Brüder in dieser Grabstelle bestattet und ihre Namen wurden zu dem des Gründers hinzugefügt. Darunter finden sich mit Br. Paulus Graf (1828-1869) und Br. Castor Britzen (1826-1910) auch zwei Generalobere der Kongregation.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Grabstätte der Barmherzigen Brüder auf dem Friedhof in Koblenz umgestaltet und erhielt auch einen neuen Grabstein. Das von Kaiserin Augusta gestiftete Grabkreuz Peter Friedhofens wurde auf Initiative von Br. Majorus Fendel in den 1950er-Jahren nach Trier überführt und im Garten des Generalmutterhauses nahe der Maria-Hilf-Kapelle aufgestellt. Die Gebeine des Ordensgründers wurden im Jahr 1919 innerhalb des Koblenzer Brüderfriedhofs nochmals umgebettet und schließlich im Jahre 1928 nach Trier überführt. Dort fanden sie ihren Platz in der 1926 von Koblenz-Lützel nach Trier translozierten Maria-Hilf-Kapelle. Hier ruhen sie bis heute. Das Kreuz wurde unmittelbar links vor der Maria-Hilf-Kapelle aufgestellt. In dieser Zeit wurde die Inschrift „Grabstätte der barmherzigen Brüder" entfernt und an deren Stelle die Inschrift „Stiftung der Kaiserin Augusta" angebracht.

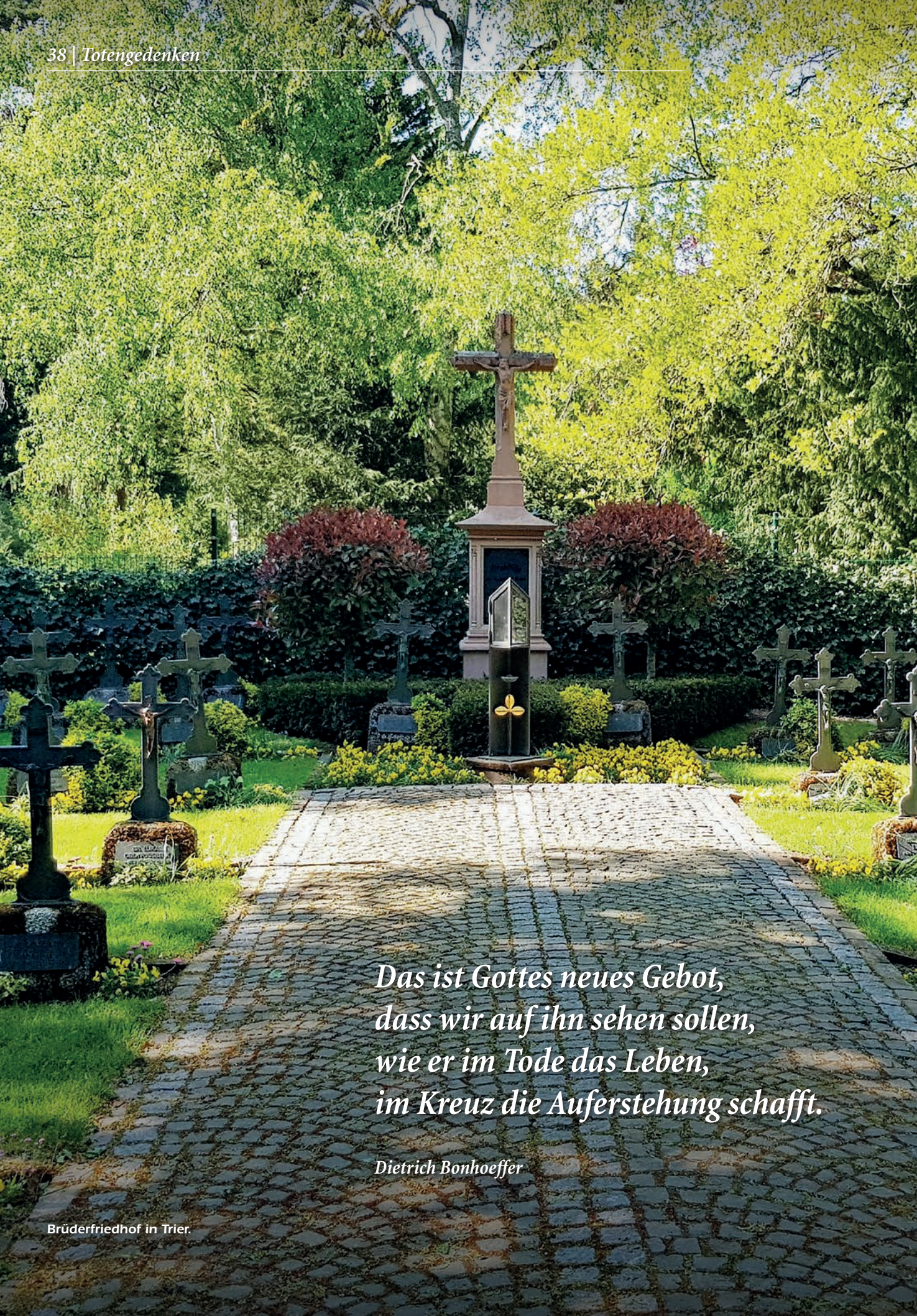
Nochmals wurde das Kreuz Ende der 1980er-Jahre versetzt: Zwischen 1989 und 1990 wurde die Maria-Hilf-Kapelle erweitert und in diesem Zuge auch das Umfeld neu gestaltet. Unter anderem wurde eine Lindenallee zwischen der Maria-Hilf-Kapelle und dem Peter-Friedhofen-Denkmal entlang der Peter-Friedhofen-Straße angelegt. Etwa in deren Mitte fand das Monument dann seinen Platz.

Das Kreuz auf dem Koblenzer Hauptfriedhof.

Kaiserin Augusta.

Durch den Zuwachs der Lindenbäume und der übrigen Gehölze rückte das Kreuz zunehmend ins Abseits. Man entschied sich dazu einen neuen Standort zu suchen und fand diesen an einem zentralen Punkt der Parkanlage nahe der Kloster- und Krankenhauskirche. Ein erfahrener Steinmetzbetrieb reinigte den Naturstein und führte kleinere Restaurierungen durch. Die bestehende Wegführung wurde ausgebaut und eine Platte mit der Inschrift „RESTAURIERT UND AN DIESEM ORT ERRICHTET + ANNO DOMINI MMXX" in unmittelbarer Nähe zum neuen Standort im Pflaster verlegt, die an die Versetzung des Kreuzes erinnert.

Ein Stück Geschichte der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf ist somit erneut ins Blickfeld gerückt und lädt dazu ein, sich mit der Entwicklung der Barmherzigen Brüder und mit dem Leben und Werk Peter Friedhofens näher zu beschäftigen. *Dr. Mario Simmer*



Das ist Gottes neues Gebot,
dass wir auf ihn sehen sollen,
wie er im Tode das Leben,
im Kreuz die Auferstehung schafft.

Dietrich Bonhoeffer

Brüderfriedhof in Trier.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Bruder Hugh
1937–2020

George Anthony Denomme wurde am 29. August 1937 in Detroit geboren und wuchs dort zusammen mit seinen vier Geschwistern auf. Schon früh kümmerte er sich um seinen chronisch kranken Bruder. Seinen Eintritt bei den Barmherzigen Brüdern mit dem damit verbundenen Dienst an kranken Menschen führte er auf diese Erfahrung zurück.

Er besuchte die Detroit University High School, eine von Jesuiten geführte Schule. Dort stieß er auch auf eine Broschüre der Barmherzigen Brüder von Montabaur. Neugierig geworden nahm er einen Bus nach Buffalo und lernte so die Brüder und ihren Dienst kennen. Darauf vertrauend, dass „Gott weiß, was er tut“ trat er im August 1955 mit 17 Jahren in die Gemeinschaft ein. Bei der Einkleidung erhielt er den Ordensnamen Hugh. Am 8. März 1958 machte er seine erste zeitliche Profess.

Seine Ausbildung zum Krankenpfleger absolvierte er an der Mercy Hospital School of Nursing in Buffalo und schloss seine Ausbildung mit einem Bachelor der St. Louis University ab. Am 8. März 1964 legte er seine ewigen Gelübde ab. Viele Jahre war er pflegerischer Leiter des Sacred Heart Home in Clarence, lebte und arbeitete aber auch in Buffalo, Kansas City und Oklahoma City.

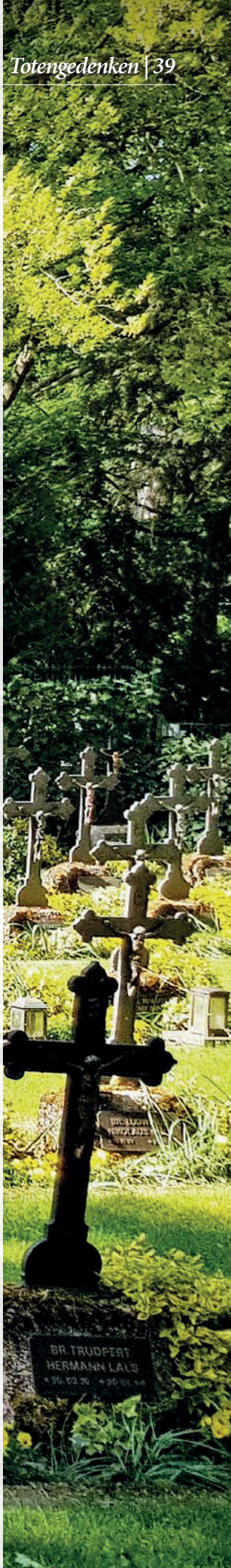
Nachdem er in den Ruhestand gegangen war, absolvierte er noch eine Ausbildung in Spiritual Care in San Antonio, Texas. Als Seelsorgeassistent war er auf dem Campus der Brüder in Clarence tätig und betätigte sich auch als Küster und Ministrant. Auch war er für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste zuständig.

Bruder Hugh reiste sehr gerne und hatte auch eine Vorliebe für Abenteuer. Er liebte es, ins Auto zu springen und querfeldein zu fahren. Auch lebte er einige Zeit lang als Delegierter im Mutterhaus der Barmherzigen Brüder von Montabaur in Deutschland. Daneben las er sehr gerne, liebte Puzzles und verbrachte gerne Zeit mit Nachdenken und Gebet.

Am 1. September 2016 trat er zusammen mit den anderen amerikanischen Brüdern in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf über.

Am Abend des 18. Juli 2020 verstarb Bruder Hugh im Alter von 82 Jahren auf dem Campus der Barmherzigen Brüder in Clarence.

In den mehr als sechs Jahrzehnten hingebungsvollen Dienstes lebte Bruder Hugh das Leitbild der Barmherzigen Brüder von Montabaur: „Die Liebe Christi drängt uns“. In den Herzen und Gebeten der vielen Menschen, deren Leben er berührt hat, wird man sich liebevoll an ihn erinnern. Möge er nun leben in Gottes Frieden.



Kommt und seht!

Joh 1,39

Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf

Bruder Antonius
Nordallee 1
54292 Trier
0651/208-1004
br.antonius@bb-trier.de

Überlegen Sie sich schon einige Zeit, ob ein Leben im Kloster, ein Leben in der Nachfolge Jesu zusammen mit einer Gemeinschaft von Brüdern im Dienst an armen, kranken und benachteiligten Menschen für Sie das Richtige sein könnte?

Möchten Sie gerne einmal mit jemandem darüber sprechen und dieses Leben ein wenig „ausprobieren"?

Wir laden interessierte Männer herzlich dazu ein!

Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf

Internet: www.brueder.info

info@brueder.info

Deutschland:	Barmherzige Brüder von Maria-Hilf	Nordallee 1	D-54292 Trier
Schweiz:	Barmherzige Brüder von Maria-Hilf	Steinhofstrasse 10	CH-6005 Luzern
Luxembourg:	Frères de la Charité	20, rue J.P. Brasseur	L-1258 Luxembourg-Ville